

in erster Linie an den meist geringen Wasserzuflüssen der Kohlenruben liegen. Aber selbst wo ausnahmsweise stärkere Wasserzuflüsse auftreten, findet man meist die bei uns unter dem Namen der alten Cornwall-Maschinen bekannten, einfach und direct oder indirect (mit Balancier) wirkenden Maschinen mit Kataraktsteuerung. Unterirdische Maschinen, die bei uns mit Recht immer mehr und mehr eingebürgert werden, findet man wenigstens in größeren Exemplaren und für große Druckhöhen recht selten. Es mag dies mit der Scheu des Engländers zusammenhängen, lange Dampfleitungen in die Grube hinabzuführen. Lieber entschließt er sich noch zur Anlage unterirdischer Kessel, die man verhältnißmäßig häufig findet.

Kaum glaublich, aber thatsächlich wahr ist es, daß ich auf einer noch in vollem Betriebe befindlichen Grube bei W eine alte einfachwirkende Cornwall-Maschine fand, bei der man von oben das Spiel des Kolbens beobachten konnte, weil kein Cylinderdeckel den Einblick hinderte und die Umsteuerung noch durch die Hand des Maschinenwärters geschah. Der Dampf condensirte in einem größeren mit Wasser gefüllten Holzkessel. Die Maschine ging allerdings nur einige Stunden des Tages.

Auf technischem Gebiete lassen Sie mich noch kurz die Aufbereitungen berühren, welche bei uns in Oberschlesien ein wahres Schmerzenskind geworden sind, indem die Kohlenhändler und Consumenten immer neue Sorten verlangen. Moderne hiesige Gruben stellen bereits mehr als 10 Sorten her.

In England ist man noch in der glücklichen Lage, einen großen Theil der Förderung als Förderkohle, so wie sie aus der Grube kommt, zur Verladung zu bringen. Wo separirt wird, begnügt man sich meistens damit, die Stückkohlen (lumps) und allenfalls noch Nüsse (nuts) abzuziehen und von den small-Kohlen zu trennen. Zu noch mehr Sortimenten versteigt man sich sehr selten. Meistens bedient man sich zur Aufbereitung der Stofssiebe. Von unsern complicirten Apparaten der Neuzeit, wie Briart- und Carop-Rost, Karlik-Pendel u. s. w., habe ich nichts vorgefunden. Daß die Aufbereitungsgebäude in billigster Weise in Holz ausgeführt sind, wurde bereits an anderer Stelle erwähnt.

Wenn nun auch unsere complicirten und überaus theuren Aufbereitungen in Oberschlesien vielfach als eine große Last empfunden werden, so verdanken wir denselben doch vorzugsweise den vorzüglichen Ruf unserer Kohlen und die Möglichkeit, auf die enorme Entfernung von bis 100 Meilen Landfracht und darüber noch mit westfälischen und englischen Kohlen in Wettbewerb zu treten. Gerade mit Hilfe der bestsortirten Würfel- und Nufskohlen wird dieser Concurrenzkampf von uns mit Erfolg geführt.

Ich möchte mich nun kurz den Arbeiterverhältnissen Englands zuwenden. Vor mehreren Jahren noch viel bewundert, besonders von unseren liberalen Parteien, wegen der strikten Nichteinmischung des englischen Staats in die Arbeiterverhältnisse, ist diese Bewunderung bei uns stark gewichen, besonders nachdem die aus Anlaß unserer letzten großen Bergarbeiterstreiks nach England gesandte Commission eingehend die Verhältnisse geprüft und klargelegt hat. Analog scheint in England ein Umschwung in der Anschauung über unsere Arbeiterverhältnisse eingetreten zu sein, die man dort früher für höchst trostlos hielt. Wenigstens glaube ich das aus verschiedenen Gesprächen, welche ich in diesem Jahre mit angesehenen englischen Industriellen hatte, entnehmen zu sollen. Besonders merkwürdig erschien mir in dieser Beziehung das Eingeständniß eines höheren englischen Betriebsbeamten, daß wir durch unser stehendes Heer mit seiner vortrefflichen Erziehung zur Zucht und Ordnung große Vortheile gegenüber England mit seinem Milizsystem hätten. Aus dem Munde eines Engländers sicher ein vielsagender Ausspruch.

Die Schichtdauer auf den englischen Kohlenruben beträgt in der Regel acht Stunden und wird mehrfach zwei Schichten hintereinander gefördert. Die Tagearbeiter, unter welchen in einigen Revieren, wie bei uns in Oberschlesien, ziemlich viel Frauen sich befinden, arbeiten dabei vielfach noch 10 bis 12 Stunden. Wenn bei uns in Oberschlesien der unterirdisch beschäftigte Bergmann im Durchschnitt etwa zehn Stunden arbeitet, so ist das mit Rücksicht auf die hohen, weiten und gut ventilirten Arbeitsräume bei unseren mächtigen Flötzen sicher keine stärkere Inanspruchnahme unserer Arbeiter. Fast allgemein wird Sonnabend Nachmittag nicht gearbeitet. Er ist den Vergnügungen gewidmet, da die puritanische Sonntagsfeier Lustbarkeiten an diesem Tage nicht zuläßt. Vielfach wird auch noch der Mittwoch oder Donnerstag als halber Feiertag angesehen.

Die Löhne sind in England bekanntlich höher als in Deutschland und zwar etwa 20 bis 25 % höher als in Westfalen und etwa 35 % höher als in Oberschlesien. Ein englischer Häuer verdient zur Zeit etwa 5 bis 6 *£* i. d. Schicht. Die wichtigsten Lebensmittel sind in England, dank dem herrschenden Freihandel, recht niedrig, insbesondere Korn, Conserven und Fische. Frisches Fleisch — es kommt nur Rind und Hammel in Frage — ist allerdings theurer. Theurer sind ferner Kleider und Schuhwaaren und besonders Wohnungen. Alles in Allem dürfte der gesammte „standard of life“ des englischen Arbeiters wohl noch um ein Geringes günstiger, als derjenige des westfälischen und entsprechend des ober-schlesischen Kohlenbergmanns sein.

Viel besprochen und gerühmt ist die auf den englischen Gruben ziemlich allgemein eingeführte